

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

37. Jahrgang.

Nr. 95.

Neuenbürg, Samstag den 9. August

1879.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Forstamt Altensteig.

Revier Enzklösterle.

Stammholz-Verkauf.

Am Samstag den 16. August,
Vormittags 11 Uhr
auf dem Rathhaus in Wildbad aus den
Staatswaldungen Schöngarn 6, Diet-
tersberg 2 und Langenhardt 9:
3931 Stück Nadelholz, Lang- und
Säbholz mit 2990 Fm.

Revier Enzklösterle.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 18. August,
Vormittags 9 Uhr
in der Kälbermühle aus den Staatswal-
dungen Wanne 9, Dietersberg 2, Lange-
hardt 9 und Kälberwald 4 und 5:
23 Nm. buchene Prügel und Anbruch,
15 Nm. birchene Scheiter, Prügel und
Anbruch, 68 Nm. Nadelholzscheiter, 412
Nm. dito Prügel und Anbruch, 86 Nm.
dito Reisprügel, 45 Nm. Tannerrinde,
80 Nadelholzstangen und Schlagabraum.

Revier Wildbad.

Brennrinde-Verkauf.

Dienstag den 12. August,
Morgens 7 Uhr
kommen auf der Revieramtskanzlei aus
Abtheilung Lindengrund zum Verkauf:
9 Raummeter Fichtenrinde und
46 " Tannerrinde.

Arnbach.

Liegenschafts-Verkauf.

Am Freitag den 18. August d. J.,
Morgens 8 Uhr
wird das zur Gantmasse des Lindenwirths
Neuhäuser, Joh. Mich. von hier ge-
hörige 1stodige Wohnhaus
Nr. 80, 64 qm auf Erdgesch. mit ge-
wölbtem Keller nebst Backofen und
1a 31 qm Hof in der Klinge, 1875
neuerbaut, hiezu
Parz. Nr 587/6, 3 a 57 qm Gemüße-
garten dabei, Gesamt-Anschlag
2500 M
erkmal auf dem Rathhaus in Arnbach
versteigert.
Den 26. Juli 1879.

R. Gerichtsnotariat.
G a u ß m a n n.

Neuenbürg.

Bekanntmachung,

den Zutritt in den Kirchhof betreffend.

Die Gemeindefollegien haben am 21.
Juli d. J. beschlossen und die K. Kreis-
regierung unterm 1. August, das K. Ober-
amt am 3. August d. J., jede dieser Auf-
sichtsbehörden zu ihrem Theil, genehmigt:

1) Die Gemeindefollegien ertheilen an
hiesige Einwohner die Erlaubniß zur Be-
nützung eigener Kirchhofschlüssel für den
Zutritt in den Kirchhof.

2) Wer einen Schlüssel zu besitzen
wünscht, hat dieß beim Stadtschultheißen-
amt schriftlich oder mündlich anzumelden.

3) Die Schlüssel werden auf Kosten
der Stadtkasse angefertigt und gegen eine
den Anschaffungspreis in sich schließende
Abgabe von 2 M., die an die Stadtpflege
zu bezahlen ist, abgereicht; sie sind mit
einer Marke versehen, welche die obrig-
keitliche Berechtigung erkennbar macht.

4) Gebrauch nicht konzeßionirter Schlüs-
sel wird bestraft.

5) Gestattete Schlüssel dürfen vom Fa-
milien-Vorstand, von den Familien-Ange-
hörigen im engern Sinne einschließlich der
Dienstboten benützt werden.

6) Inhaber von Schlüsseln sind bei
Strafe verpflichtet, beim Eintritt in den
Friedhof und beim Verlassen desselben das
Thor hinter sich zu schließen.

7) Ueberlassen des Schlüssels an Un-
berechtigte ist strafbar.

Durch diese neue Ordnung verlieren
alle früher von den Einwohnern angeschaff-
ten Schlüssel ihre Berechtigung, wie sie
auch in Folge der Veränderung des Thor-
schlosses untauglich geworden sind.

Den 7. August 1879.

Stadtschultheißenamt.
W e ß i n g e r.

Privatnachrichten.

Pacht-Wirthschafts- Gesuch.

Auf 1. Oktober oder früher sucht ein
cautionsfähiger Mann eine gangbare Wirth-
schaft zu pachten und wollen Verpächter
solcher ihre Angaben portofrei an
Geschäftsagent G. J. Reubrand in Ett-
lingen übersenden oder persönlich bei dem-
selben ihre Bedingungen stellen.

Birkenfeld.

Gläubiger- und Bürgen-Anfuss.

Die Hinterbliebenen des † Johann
Caspar Delschläger, Bauern dahier,
fordern alle bekannte und etwa unbekannt
Gläubiger oder Bürgschaftsgläubiger des-
selben hiermit auf, ihre diesfälligen An-
sprüche binnen der Frist von 21 Tagen
bei der Theilungsbehörde in Birkenfeld
unfehlbar anzumelden und rechtsgiltig zu
erweisen, da die Erben für etwaige spätere
Anmeldungen keine Verbindlichkeiten irgend
welcher Art mehr anerkennen würden.

Den 6. August 1879.

Im Auftrag
Rosine Delschläger Wittwe.

Rothenbach-Werk.

Von Montag den 11. ds. an kann
unsere Enzbrücke wieder befahren wer-
den.

Krauth & Comp.

Cigarren

zu alten Preisen

■ bis auf Weiteres ■

bei Keim in Wildbad.

Neuenbürg.

Ein in bestem Stande befindlicher großer
Wirthschafts-Herd

ist billig zu verkaufen.

Nähere Auskunft giebt

Theodor Weiß.

Restitutions-Schwärze,

das vortrefflichste Mittel, um abgetra-
gene dunkle (graue, braune, blaue),
hauptsächlich schwarze Kleider, auch
Möbel-Stoffe, seien sie aus Wolle,
Baumwolle oder Sammt, besonders
auch die dunklen Militärkleider,
schwarze Filzhüte u. u. durch einfache
Bürsten mit dieser Flüssigkeit, ohne sie
zu zertrennen, wieder aufzufärben, daß
sie wie neu erscheinen, ist in Flaschen
zu 25, 50 S und 1 M zu beziehen vom
Fabrikanten Otto Sautermeister zur
Obern Apotheke Rottweil a. N.,
sowie aus der Niederlage für:

Neuenbürg, Apotheker Palm,
Calw, beide Apotheken,
Wildbad, Carl Schobert.



Neuenbürg.
Ein Logis

für einen einzelnen Herrn hat soaleich zu
vermieten
W. Hagmayer
zum Deutschen Kaiser.

Neuenbürg.

Eine
Obstmühle sammt Presse
neuester Konstruktion hat zu verkaufen
Max Gensle.

Jede Garantie für Reinheit übernehmend,
officire in Flaschen u. Gebinden neben ältern
schonstren Sorten meine weissen u. dickrothen
Ungar-Weine
um 95 J pro Liter
ab Keller hier und gebe auf Wunsch Probe-
fässer, eine oder mehrere Sorten enthaltend,
billigt mit dem Vermerken ab, daß ich die
durch mich zum Verkauf kommenden Weine
seit Jahren selbst in den besten Lagen Un-
garns auswähle.
Münster (Württemberg). A. Krehner.

Schömburg.

150 Mark

Pfleggeld werden ausgeliehen.
Martin Oehlschlager.

Neuenbürg.

CONCORDIA.

Sonntag Nachmittag 3 Uhr im Lokal.
Abends 7 1/2 Uhr Abschied unseres früheren
Vorstandes G. B., wozu die Mitglieder
freundlichst eingeladen sind.

Ein am Montag im letzten Zug von
Birkenfeld nach Neuenbürg verlorenes
Portemonnaie

wolle gegen gute Belohnung gest. abgegeben
werden bei der Redaktion des Enztäler.

Schrader's
beliebte Präparate
von Apotheker Julius Schrader,
Feuerbach-Stuttgart
als: Weisse Lebensessenz, Trauben-
brusthonig, Zahnhalsbänder, Häh-
neraugenmittel, Spitzwegerichsaft,
Tolma, Lilionaise etc.
empfehl, soweit solche dem freien
Verkehr überlassen.
G. Büxenstein, Neuenbürg.
Anton Heinen, Pforzheim.

Neuenbürg.

Einen schönen

Ovalofen Nro. 3

verkauft Christian Knöller.

Neuenbürg.

Gasthaus z. Linde.

Sonntag den 10. August:

TYROLER

NATIONAL-GESANGS-

UNTERHALTUNG,

ausgeführt von der Gesellschaft Eichhorn,

Anfang Nachmittags 3 Uhr
und Abends 8 Uhr

bei

B. Günsche.

**Der grosse Ausverkauf in
Schuhwaaren**

dauert nur noch bis Montag Abend.

Neuenbürg, Gasthaus zum Adler.

A. Owitz aus Carlsruhe.

Das in 2. Aufl. erschienene Buch:
„Die Gicht“
enthält erprobte Anweisungen zur erfolgreichen
Selbstbehandlung und Heilung von Gicht u. Rheu-
matismus. Allen, welche an diesen Uebeln oder
Erkältungskrankheiten leiden, kann dies Buch
wärmstens empfohlen werden. Ein Anhang von
Recepten beweist die Vorzüglichkeit der Methode,
welche sich tausendfach bewährt hat und manchem
Gichtkranken selbst da noch die ersehnte Heilung
brachte, wo alle Hilfe vergebens schien. Aus-
führl. Prospect versendet auf Wunsch vorher gratis
und franco Ch. Hohenstein, Leipzig u. Basel.

*) Preis 50 Pfg., vorräthig in Jos. Kraus's
Buchhandlung, welche dasselbe gegen 60 Pfg. in
Briefmarken franco überallhin versendet.

Krieger-Verein Neuenbürg

Sonntag den 10. ds., Abends 5 Uhr
Versammlung
im Lokal.

Der Vorstand.

Neuenbürg.



Uhren u. Uhrketten

in allen Sorten empfiehlt billigt
E. Weis, Uhrmacher.
Garantie. — Ratenzahlung.

Kronik.

Deutschland.

Die preussische Regierung hat ihr
Schweigen über die mit so großer Be-
flissenheit verbreiteten Gerüchte vom Frie-
densschluß mit Rom gebrochen. Das
Dementi ist so gründlich als möglich aus-
gefallen. Alle Gerüchte, die in letzter Zeit
aus Rom in Pariser und Wiener Blättern
über die Beziehungen der preuss. Regierung
zum heil. Stuhle verbreitet wurden, stehen,
wie die Provinzialkorresp. erklärt, mit der
wirklichen Lage der Dinge so sehr im Wider-
spruch, daß der Gedanke an absichtliche
Täuschung naheliegt. Mit andern Worten:
sie sind tendenziöse Erfindung, sie tragen
den Stempel römischer Erfindung an der
Stirn, freilich so durchsichtig, daß selbst
die Germania vorsichtig genug war, ihnen
die Glaubwürdigkeit zu versagen.

München, 6. Aug. Aus Deggendorf
wird berichtet: Unsere Ernte ist im vollen
Gang, und daß sie heuer eine außerordent-
lich gute werden wird, dies beweist der
Umstand, daß selbst die Bauern, die doch
sonst immer ein „Wenn und Aber“ und
„Ach und Weh“ haben, diesmal gar nichts
auszusetzen wissen. Nur ein paar schöne
Tage noch und auch die Sommerfrucht,
namentlich der herrlich stehende Weizen,
wird unter schützendem Dache sein.

Köln, 5. Aug. Die „K. Bzg.“ schreibt:
Nicht lange mehr und der herrliche Bau,
den wir Kölner mit gerechtem Stolz unsern
Dom nennen, wird in seiner ganzen Maje-
stät, ein Zeugniß vom deutschen Gottver-
trauen und ein Sinnbild der deutschen
Einheit, vollendet dastehen. Gegenwärtig

ist man mit der Ausführung der großen
Kronenblätter für die Thürme besaßt. Die
Steine die dazu verwandt werden, haben
ein Gewicht von je 200 Zentner.

Chemnitz den 1. Aug. [Schädliche
Fleischwaaren.] Die Erkrankungen, die
vom Genuß einer von einem hiesigen
Fleischermeister feilgebotenen Wurst her-
rühren, nehmen bedenkliche Dimensionen
an. Bereits sind der Behörde 150 Er-
krankungen gemeldet, eine Frau starb
bereits. Der 1. Staatsanwalt dahier macht
u. A. bekannt: „Im Laufe der vergange-
nen Woche, namentlich in den Tagen des
letzten Chemnitzer Jahrmarktes, sind von
vielen Personen verschiedene Fleisch- und
Wurstwaaren, meist sog. Mettwurst, käuflich
entnommen worden, nach deren Genuß eine
große Anzahl von Menschen unter Anzeichen,
welche auf Vergiftung schließen lassen, er-
krankt ist. Bei der eminenten Wichtigkeit
des ganzen Falles und Angesichts der Ge-
fahren, welche aus dem Genuße solcher
Fleischwaaren für Leben und Gesundheit
von Menschen entstehen können, glaubt man
die Vorgänge öffentlich bekannt machen zu
sollen.“

Brödingen, 6. Aug. Gestern Abend
schickte der hiesige verheirathete Landwirth
Christian Kiefer, Joh. Gg.'s Sohn, seinen
5jährigen Knaben weg, um Salz zu holen;
während dieser Zeit nahm der Nabenvater
seine zwei jüngeren Kinder in die Scheuer,
wo man sie später gewaltsam ersticht vor-
fand. Die beiden getödteten Kinder sind
Mädchen von 2 und 3 Jahren und zwar
seine leiblichen ehelichen Kinder; seine Frau
brachte zwei Kinder, einen Knaben und ein
Mädchen, in die Ehe mit. Nach der That
trieb sich Kiefer noch im Hause und Ort
umher, behauptete auch seiner zwischen 5
und 6 Uhr heimkehrenden Frau gegenüber,
er habe die Kinder zu einer Wase geschickt.
Nun verschwand er zuerst der Enz zu, wurde
dann im Dorfe nochmals gesehen, entfernte
sich aber alsbald wieder und ist sein Auf-
enthalt bis zur Stunde noch nicht bekannt.
Kiefer war ein in Brödingen als roh und
leidenschaftlich bekannter Mann, der im
Jahre 1860 mit 5 Jahren Zuchthaus be-
straft worden ist, weil er einen Burschen
von Zippingen erstach. Das Motio der
That ist nicht bekannt, vielleicht hat man
es mit einem Ausbruch krankhafter Seelen-
störung zu thun.

— Nachschrift 7. Aug. Wie wir erfahren,
hat sich der Mörder seiner eigenen beiden
Kinder in Brödingen, Chr. Kiefer, heute,
kurz nach Mitternacht, freiwillig im hiesigen
Amtsgefängnisse zur Aufnahme gemeldet.
Derselbe war nur mit Hoie, Hemd und
Schuhwerk bekleidet und gab an, er habe
sich in einer Scheuer unter dem Heu ver-
steckt gehalten, welche nicht weit von dem
Orte entfernt sei, wo er die entsetzliche
That begangen habe. (Bf. B.)



Württemberg.

Stuttgart, 6. Aug. In ihrer gestrigen Sitzung berieth die Kammer der Abgeordneten über drei Gesegentwürfe, betr. die weitere Ausbildung des Telegraphennetzes, ferner betr. außerordentliche Bedürfnisse der Postverwaltung und endlich betr. die weitere Ausdehnung des Eisenbahnnetzes und den Bau von Eisenbahnen in der Finanzperiode 1879/81. Der erste und zweite Entwurf wurde genehmigt. Beim dritten Gesetz sprachen sich in der Generaldebatte sowohl der Berichterstatter v. Schwandner, als Minister v. Rittnacht, Baumgärtner u. A. für den Versuch des Baues von Sekundärbahnen aus. In der Spezialdebatte wurde Art. 1 (Bahn Heilbronn—Eppingen und Kitzlegg—Wangen) angenommen, ebenso Art. 2 (Bahn Ludwigsburg—Veihingen).

Stuttgart, 6. Aug. Wie von glaubwürdiger Seite verlautet, wird die für den 1. September projektirt gewesene Eröffnung der Bahnlinie erst am 11. September, als am Geburtsfest Ihrer Maj. der Königin stattfinden.

Stuttgart, 5. Aug. Die Feierlichkeiten zur Einweihung des Neubaus des Polytechnikums in Verbindung mit der Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Anstalt sind im Programm vorläufig festgesetzt. Die Ausstellung von Arbeiten früherer und jetziger Polytechniker findet vom 20. bis 22. Oktober statt. Daran schließt sich am 23. Oktober der solenne Einweihungsakt. Am 25. Oktober, einem Sonntag, findet ein Fackelzug vom Polytechnikum am Residenzschloß vorüber zur Lieberhalle statt.

Von der K. Regierung für den Schwarzwaldkreis wurde unterm 5. August Andreas Albiner Weber, seither Gemeinderath und Gemeindepfleger in Dennaich zum Schultheißen daselbst ernannt.

Universität Tübingen. Die Beilage zur Nr. 181 des Staats-Anzeigers enthält das Verzeichniß der im Wintersemester 1879—80 zu haltenden Vorlesungen. Das neue Semester beginnt am 20. Oktober d. J. und schließt am 24. März 1880. Jeder neu ankommende Studierende hat binnen zwei Tagen nach seiner Ankunft sich bei der kgl. Immatrikulations-Kommission zu melden und die nöthigen Urkunden vorzulegen.

Aalen, 5. Aug. In feierlichem Zuge, gebildet von sämtlicher Schuljugend und von einer großen Menge Erwachsener, wurde heute ein von Mühlebesitzer Fezer gestellter, prächtig dekorirter Erntewagen außerhalb der Stadt abgeholt und vor die evangelische Stadtkirche begleitet. Dort wurden nach Abhängung des Lieds: „Die Ernt' ist da u. s. w.“ 2 mit Blumen und Bändern gezierter Festgarben vom Erntewagen abgeladen und in die Kirche getragen, wo von Dekan Tscherning ein feierlicher Erntegottesdienst, den 96. Psalm seiner Betrachtung zu Grund legend, abgehalten wurde. Die Kirche vermochte die Teilnehmer nicht alle zu fassen.

Schlettstadt, 5. Aug. In der Gemeinde Kestenholz brach gestern ein großer Brand aus. Der Brand entstand um 7¹/₂ Uhr Vormittags. Bei heftigem Nordwind

hatte der Brand nach kaum einer Stunde die ganze Westseite des Dorfes ergriffen. Die Garnison Schlettstadt, bestehend aus vier Kompagnien des 2. Bataillons des württembergischen Infanterie-Regiments Nr. 126, war unter dem Kommando ihres Majors, Herrn v. Kaiser, um 10 Uhr am Platze. Ohne deren Beihilfe wäre, wie die Einwohner eines Urtheils sind, das ganze Dorf abgebrannt. Die Oberleitung auf der Brandstelle führte Herr Oberlieutenant und Bezirkskommandeur v. Normann. Trotz der größten Anstrengung brannten etwa 130 Gehöfte nieder und sind von den ca. 4000 Einwohnern nahezu 1600 obdachlos. Der Gesamtschaden wird auf 1 Million Mark berechnet. Leider sind zwei alte Eheleute, welche gebrechlich gewesen sein sollen, verbrannt. Das Vieh läuft herrenlos in Feld und Wald herum. Das Militär ist heute Morgen 6 Uhr, nachdem der Brand in sich zusammengeworfen ist, damit beschäftigt, die Mauern niederzureißen. Es ist ein schrecklicher und trauriger Anblick, die meist schönen Bauernhöfe in Schutthäufen verwandelt zu sehen.

Nach dem „D. Vbl.“ schickte ein „armer Reisender“ die durch emsiges „Fechten“ zusammengebrachte Summe von 37 M. von Wolfegg durch Postmandat an die Seinigen; immerhin eine löbliche Verwendung, als wenn das erbettelte Geld, wie es auch vorkommt, in Saus und Braus verjubelt wird.

Eine Frau von Lauterburg, DA. Aalen, starb am 1. August durch den Biß einer Kupferotter. Die Frau war im Walde mit Sammeln von Streu beschäftigt und erhielt einen Biß ins Knie. Die Symptome waren die einer Blutvergiftung.

Herrnahlb, 5. Aug. Die heute ausgegebene 5. Kurliste beziffert einen neuen Zuzug von 245 Personen. Von früher her sind immerhin noch gegen 150 Kurgäste anwesend.

A u s l a n d.

Aus der Republik Haiti, welches seit Kurzem wieder einmal zum Schauplatz einer Revolution geworden ist, bringt der letzte Dampfer Etna die Schilderung einer Abgeordnetenenschlacht, wie sie in den Annalen selbst des transatlantischen Parlamentarismus ihres Gleichen vergeblich suchen dürfte. Am 30. Juni feuerte während einer leidenschaftlichen Debatte in der Kammer der Abg. de Lorme auf den Bruder des Präsidenten, Canal, einen Schuß ab und verwundete denselben am Arme. Canal zog nun seinerseits den Revolver und schoß de Lorme nieder. Dies war das Signal zu einer allgemeinen Schießerei, bei welcher etwa 50 Mitglieder der Kammer getödtet worden sein sollen. Die Schießerei hatte die Polizei und eine große Menschenmenge herbeigelockt, die ebenfalls in das Gebäude hineinschrien. Die Regierungstruppen bestrichen die Straßen der Stadt mit Mitrailleusen und Bomben. Das Feuern dauerte mehrere Tage. Die Bomben verursachten eine Feuersbrunst, durch welche mehrere Häusergevierte in Asche gelegt wurden. Das Zollhaus und sämtliche Geschäfte waren geschlossen. Die Einwohner flüchteten ins Gebirge.

Miszellen:

Vater und Sohn.

Criminal-Novelle v. August Schrader.
(Fortsetzung.)

— Herr Diet hat mir ein Geschenk gemacht, das mich in den Stand setzt, ruhig eine Anstellung zu suchen.

— O, der Holländer ist ein guter Mann! rief der Alte. Ich habe mir so etwas gedacht.

— Nun kann ich diese Nacht in einem Bette schlafen.

— Armer Mann!

— Aber wo?

— Da fällt mir ein, daß Gertrud mit Fräulein Klara in dem Landhause des Herrn Paul wohnt; diesen Nachmittag sind die Sachen hinausgeschafft worden; mir hatte man die Beforgung übertragen. Ich soll den Schlüssel so lange behalten, bis er mir abgefordert wird. Hier ist er, schlafen Sie in Ihrer eigenen Wohnung — Betten und Möbel stehen unverrückt. Fällt etwas vor, so benachrichtige ich Sie!

— Guter, guter Daniel!

— Schlafen Sie, und erholen Sie sich. Es wird ja wohl nach und nach Alles wieder gut werden. Ich übernehme die Verantwortung dafür, daß ich Ihnen den Schlüssel gegeben habe.

Franz ging, bestieg den Wagen, der wartete, und ließ sich nach seiner Wohnung fahren. Wie rasch hatte sich das Schicksal des armen Mannes geändert — seine äußere Lage war erträglich geworden.

— O Mammon, Mammon! rief er aus. Deine Gewalt ist unermesslich.

Bald stand er in seinem Stübchen. Er kannte die Ordnung der Wirtschaft: nach einer Minute brannte die Lampe auf dem Tische. Jedes Möbel, jedes kleine Gerath stand noch an seinem Platze. Es herrschte dieselbe musterhafte Ordnung und Sauberkeit, die Gertrud früher beobachtet hatte. Franz sah in die kleine Kammer: der Anblick des Bettchens seines Kindes trieb ihm die Thränen in die Augen.

— Mein Gott, rief er aus, welche Veränderungen sind vorgegangen, seit ich diesen Raum verließ, um in das Gefängniß zu wandern! Meine Frau ist von mir getrennt, mein Kind befindet sich unter Obhut fremder Leute, und ich stehe als ein Fremder in der Wohnung, die ich mit dem Ertrage meines Fleißes eingerichtet habe — ein Mensch ohne Ehre und Familie. Ach, und was habe ich denn verbrochen? Anselm, du allein kannst mich wieder zu einem ehrlichen Manne machen — aber auch glücklich? Vielleicht, vielleicht, denn ich werde ja mein Kind lieben und erziehen können; Gertrud wird die Frau meines Jugendfreundes. Und das geschieht unter Christen!

Physische Erschöpfung und ein leichtes Fieber zwangen ihn, zu Bett zu gehen. Die Natur forderte dringend ihren Zoll; Franz schlief bis zum Morgen. Als er aufstand, schien die volle Morgenröthe in das Fenster. Wie staunte er, als er seine Wäsche und Kleidungsstücke, selbst seinen Schlafrock noch vorfand, Dinge, die ihm zu statten kamen. Er blieb zwei Tage in der Wohnung, ohne daß er bemerkt wurde. Am dritten Tage, Morgens gegen



neun Uhr, ward heftig die Glocke gezogen. Als Franz öffnete, trat ihm Louise Engel entgegen. Das junge Mädchen erschraf heftig.

- Wen suchen Sie?
- Madame Wiemann.
- Sie wohnt nicht mehr hier.
- Wer Sie auch sein mögen, mein Herr — scherzen Sie nicht, ich habe mit Madame Wiemann nothwendig zu sprechen.

Louise umging den Mann und drang in das Zimmer.

— Die Möbel gehören Madame Wiemann, ich kenne sie zu genau — wie es jetzt aussieht, sah es vor acht Tagen aus, als ich sie das letzte Mal besuchte. Ich bin hier zu bekannt, als daß ich mich so rasch abweisen ließe. Mein Herr, ich beschwöre Sie bei allen Heiligen, halten Sie mich nicht auf: wo ist meine Freundin? fragte Louise ängstlich.

- Sie sind eine Freundin Gertrud's.
- Nun ja. Aber wer sind Sie denn, der Sie hier zu Hause zu sein scheinen — Sie sind doch wohl nicht . . .

- Ich bin Franz Wiemann.
- Louise zuckte heftig zusammen.
- Der Freund Anselm's, flüsterte sie überroth.

— Ja, ich war sein Freund, sein aufrichtiger Freund, und bin es noch.

- Wissen Sie etwas von ihm?
- Leider nein. Ach, Mademoiselle, wenn Sie die Freundin Gertrud's sind, so müssen Sie doch wissen, wo sie wohnt.

— Sie sehen mein Erstaunen. Bei meinem letzten Besuche dachte sie nicht daran, auszugehen. Ach, und ich habe ihr eine so dringende Mittheilung zu machen.

- So gehen Sie nach dem Landhause des Advokaten Roland, ihres künftigen Mannes.

— Wie, so weit ist es schon? rief Louise im höchsten Erstaunen.

— Ja, man bereitet die Hochzeit vor! murmelte Franz in einem schmerzlichen Tone.

— Es ist seltsam, daß mir Gertrud von dieser Veränderung kein Wort gesagt hat.

— Sie mag wohl ihre Gründe dazu haben. Gehen Sie nur nach dem Landhause, das leicht zu erfragen ist, da können Sie die Freundin sprechen.

- Louise blieb unerschlossen.
- Nein, das ist unmöglich! sagte sie nach einer Pause. Ich komme wieder, vielleicht besucht Gertrud ihre Wohnung.

— Sie eilte, wie es schien, ängstlich aus dem Zimmer.

— Eine neue Bekanntschaft! dachte Franz. Vielleicht eine Kupplerin des Advokaten. Es mag gut sein, wenn man erfährt, daß ich hier wohne. Meine Ansprache an das Mobiliar gebe ich nicht auf. O, brähe doch der erste Mai an!

Der ersehnte Tag kam. Gegen Mittag ward die Glocke gezogen. In fieberhafter Hast öffnete Franz die Thür. Das bleiche junge Mädchen stand an der Schwelle.

Ich bringe Ihnen einen Brief, sagte sie lächelnd.

- Von wem?
- Von Gertrud.
- Und mein Kind?

— Lesen Sie!

Franz riß das Couvert auf. „Mein Herr, las er, Umstände zwingen mich, Ihnen Marie einige Tage später zuzuführen, bleiben Sie in Ihrer Wohnung und zählen Sie darauf, daß ich Wort halte. Was geschieht, geschieht zu Ihrem und des Kindes Heil. Entfernen Sie sich nicht, Marie kann, je nach Umständen, zu jeder Stunde ankommen. Gertrud.“

Als Franz ausblickte, war die Botin verschwunden.

— Seltsam! murmelte er, indem er die Thür schloß. Ich werde warten.

VIII.

Es war dunkel, als Franz das Haus verließ, um dem wackern Daniel einen Besuch abzustatten. Heute trug er einen leichten Mantel und einen grauen Filzhut, um sich unkenntlich zu machen. Er erreichte glücklich das Stübchen. Der alte Mann rauchte sein Abendpfeifen. Der Laden des Fensters war geschlossen, auf dem Tische brannte die Zimmlampe. Kaum hatten sich die beiden Männer begrüßt, als man ein leises Klopfen an den Fensterladen hörte.

— Verbergen Sie sich!

Franz schlüpfte in die Kammer. Daniel ging hinaus. Eine Gestalt, die sich nicht deutlich erkennen ließ, stand in dem finstern schmalen Gange, der von den hohen Speichern gebildet ward.

— Sind Sie Herr Daniel, der Schließer von diesem Hause? flüsterte eine leise Stimme.

- Ja, ich bin der alte Daniel.
- Nehmen Sie.
- Was?
- Ein Briefchen.

Der Greis fühlte das Papier in seiner Hand; er wollte fragen, aber die Gestalt war verschwunden, ihre leisen Schritte ließen sich noch einige Augenblicke vernehmen, dann war alles still.

— Was ist das? dachte der Schließer.

Er kam in das Zimmer zurück. Hier holte er aus einem schwarzen Futterale seine Hornbrille hervor, setzte sie bedächtig auf die etwas geröthete Nase, und las, den Brief an die Lampe haltend, die Adresse.

— Ganz recht, an mich!

Nun öffnete er und las: „Diesen Abend elf Uhr werden Sie einen Besuch von Herrn Roland erhalten; nehmen Sie sich in Acht, man wird Sie in den Kanal stoßen, damit es morgen heiße, Sie seien in der Nacht verunglückt. Diese Warnung kommt von einem Freunde des unglücklichen Franz Wiemann.“

Daniel las die Zeilen noch einmal, als ob er seinen Augen nicht recht traucte; er fand denselben Inhalt.

Im, murmelte er, die Warnung verdient, daß man darauf achtet. Aber wer, zum Teufel, mag der gute Freund sein, der die Absichten des Herrn Roland so genau kennt! Wollen einmal sehen, was aus der Sache wird.

Nachdem er den Brief in der Tasche seiner kurzen Jacke verborgen, sah er nach der Schwarzwälder Uhr, die neben dem Ofen geräuschvoll ihren langen Pendel bewegte.

— Halb zehn Uhr! nun bleibt noch ein und eine halbe Stunde Zeit. Kommen Sie Herr Franz! Es ist nichts, rief er laut, Herr Roland hat mir angezeigt, daß er diese Nacht in dem Landhause seines Sohnes bleibt. Die ganze Familie ist draußen. Wir sind heute allein, und darum wollen wir eine Flasche Wein trinken.

Franz wußte, daß der Alte ein gutes Glas liebte, er nahm die Einladung gern an. Daniel holte aus dem Wandschränke eine Flasche und zwei Gläser. Die Männer tranken.

— Freund, begann der Schließer, ein jeder Mensch hat seine Feinde; auch ich habe sie.

— Unmöglich, Sie beleidigen ja keine Seele, sind ein treuer Diener Ihres Herrn . . .

— Vielleicht deshalb. Doch lassen wir das Vermuthen und Grübeln — sind Sie mein Freund, Herr Franz?

— Könnte ich doch durch die That beweisen, daß ich dankbar bin!

— Sie können es! sagte der Greis, dessen geröthete Augen sich fest auf den jungen Mann gerichtet hatten.

— So bin ich bereit.

— Schwören Sie mir, kein Wort von dem zu sagen, was ich jetzt von Ihnen fordern werde, selbst wenn meine Befürchtungen ungegründet sind.

— Ich schwöre es bei dem Haupte meines lieben Kindes!

— Das genügt, denn Sie sind ein guter Vater. Hören Sie mich an, fuhr Daniel ganz leise fort. Gegen elf Uhr besteigen Sie den kleinen Kahn, der hinten auf dem Kanale liegt. Sie kennen ihn, der Sie oft darin gefahren sind. Die Nacht ist finstler — Sie können sich in der Nähe der Treppe halten, bis zu dem Wasser führt. Vielleicht nehme ich ein Bad; dann werde ich mich an dem Rahne halten, den Sie langsam fortgleiten lassen, aber nur dann erst, wenn Sie meine Hände fühlen.

Richten Sie die ganze Geschichte so ein, daß der, der am Ufer steht, glauben muß, ich sei untergegangen und ertrunken. Gelingen Ihnen dies, so sprechen wir morgen wehr. Falle ich nicht in das Wasser, so fahren sie nach dem jenseitigen Ufer und gehen ruhig nach Hause. Den Kahn hole ich morgen zurück. Fragen Sie mich nicht, — ich gebe keine Antwort. Nur soviel mögen Sie wissen, daß ein glücklicher Zufall diesen Abend Sie zu mir geführt hat!

(Fortsetzung folgt.)

(Ein seltenes Vorkommniß.) Manchen Lesern dürfte es interessant erscheinen, daß wir nächstes Jahr (1880) im Februar fünf Sonntage haben werden. Die erleben wir alle hundert Jahre nur dreimal und werden nach 1880 bis 1920 warten müssen, um es von Neuem zu erleben. Im 20. Jahrhundert folgen dann noch die Jahre 1976 u. s. w. mit derselben Erscheinung.

(Zu großes Risiko). „Arzt: Wenn Sie wollen, daß Ihre Augen wieder ganz gut werden, so müssen Sie vor Allem das viele Trinken lassen!“ Patient: „Des geht net, Herr Doktor! Wegen zwei schlechte Fenster werd' i' doch net 's ganze Haus riskiren!“

